

---

# Einstellungen und Verhalten in der empirischen Sozialforschung

---

Jochen Mayerl · Thomas Krause  
Andreas Wahl · Marius Wuketich  
(Hrsg.)

# Einstellungen und Verhalten in der empirischen Sozialforschung

Analytische Konzepte, Anwendungen  
und Analyseverfahren

Festschrift für Dieter Urban zum 65. Geburtstag

 Springer VS

*Herausgeber*

Jochen Mayerl  
Technische Universität Kaiserslautern  
Kaiserslautern, Deutschland

Andreas Wahl  
Universität Stuttgart  
Stuttgart, Deutschland

Thomas Krause  
Universität Stuttgart  
Stuttgart, Deutschland

Marius Wuketich  
Universität Hohenheim  
Stuttgart, Deutschland

ISBN 978-3-658-16347-1      ISBN 978-3-658-16348-8 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-16348-8>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

# Zum Geleit: DU, DU und DU

Hartmut Esser

Festschriften geben die Gelegenheit zurück zu blicken, persönlich, gewiss, und dann auch so, dass manches wie eine frühe Fügung erscheint, was womöglich nicht viel mehr als eine Kette von Koinzidenzen gewesen ist. Ursprünglich sollte das, was ich zur Festschrift für Dieter Urban schreiben wollte, einen eigenartig klingenden Titel haben: „DU und DU“. Der Beitrag behandelte dann doch etwas anderes, aber das erbetene Geleitwort ist vielleicht sogar ein besserer Platz noch dafür, was es zu sagen gäbe. Leicht ist erklärt, was sich dahinter verbirgt: „Dieter Urban“ und „Duisburg“. Die Fachgruppe Soziologie der damaligen Gesamthochschule/Universität Duisburg war der Ort, an dem wir uns getroffen haben, jeder am Anfang eines damals noch recht offenen, aber – wie sich dann zeigte – doch eigenartig konvergenten Weges. Nämlich: Die Verfolgung der Vorstellung einer Soziologie, die gewiss nichts als Soziologie sein könne, in aller Vielfalt der Themen und Ansätze, die aber immer auch bestimmten methodologischen Standards zu genügen habe, die, kurz umrissen, die Prinzipien des Kritischen Rationalismus und die damit verbundenen Forderungen nach möglichst klar und präzise formulierten Theorien und systematischer empirischer Überprüfung beinhalten.

Das war anfangs nicht so klar – mir jedenfalls nicht. Dieter Urban war Mitglied in der Berufungskommission für die Stelle, auf die ich mich beworben hatte: Eine Professur für empirische Sozialforschung. Mein Vortrag ging über das Thema „Methodische Konsequenzen gesellschaftlicher Differenzierung“. Darin wurde die These formuliert, dass die eher holistisch bzw. systemtheoretischen Ansätze zu den Entwicklungen funktionaler Differenzierung und Individualisierung nicht gut passen. Und dass es deshalb einer handlungstheoretischen Fundierung aller Erklärungen der Entstehung und des Wandels gesellschaftlicher Strukturen bedürfe, und das nicht nur die der Moderne und der Marktgesellschaften. Dieter Urban war kurz vorher zu der Fachgruppe aus Bielefeld gestoßen, und ich ging davon aus, dass (ihm) das nicht sonderlich passte, was ich vorzutragen gedachte.

Die Themen seiner frühen Arbeiten geben einige Hinweise warum: Schon recht viel an systemtheoretisch gewürzter Rhetorik – und dann das: Methodologischer Individualismus und als treibender Kern des gesellschaftlichen Geschehens das Handeln der leibhaftigen Menschen. Hätte schon schief gehen können. Aber dann kam es anders als es anfangs schien: Man vertrug sich nicht nur, sondern hat nicht viel später, aber über lange Strecken auch eher unbemerkt, zu einer erstaunlichen Konvergenz in den Orientierungen gefunden, die schließlich ein gewisses sichtbares Ergebnis erbracht hat: Das gemeinsame Interesse und die an den jeweiligen Orten auch weiter getriebene empirische Forschung zur Entwicklung einer Art von *General Theory of Action* in Gestalt des „Modells der Frame Selektion“ (MFS), etwas, woran auch seine Mitarbeiter, darunter besonders Jochen Mayerl, wichtige eigene und weiter führende Beiträge beigesteuert haben. Ohne DU und DU wäre das so wohl nicht möglich gewesen.

Dass das so funktionierte, hatte auch mit einem Glücksfall zu tun. Die zu dieser Zeit – Ende der 70er Jahre – in Duisburg gerade etablierte Fachgruppe Soziologie versammelte, wenn man nur ein wenig übertreiben möchte, die ganze Breite der Soziologie, mit Blick auf andere sozialwissenschaftliche Fächer erst recht. Was sie aber verband, war das nicht bloß kollegial-institutionelle Bemühen in der Vielfalt auch immer die Verbindungen und die gemeinsame Grundlage zu suchen, und die bestand, selten unmittelbar ausgesprochen, in einem Verständnis, dass eigentlich alle „Ansätze“ etwas Wichtiges beizutragen haben und man von der Offenheit und der gegenseitigen Anerkennung nur etwas gewinnen habe. Am sichtbarsten wurde das in der freundlich-selbstironischen wechselseitigen Etikettierung als Rechner einerseits und als Literaten andererseits, verkörpert am deutlichsten wohl durch nur scheinbare Antipoden wie Hans-Joachim Hummell auf der einen und Johannes Weiß auf der anderen Seite. Mit Dieter Urban kam, so dachte ich jedenfalls, eine dritte Variante ins Spiel: Der eigentlich damals schon tot geglaubte soziologische Kollektivismus wie er u. a. in Bielefeld mit Luhmann gerade eine interessante, aber auch nicht akzeptable Wende zu nehmen versprach.

Es hätte also genug Stoff für (unfruchtbare) Konflikte also geben können, und Debatten gab es auch genug. Aber, auch eingebildete, Konflikte können sich im Austausch der Argumente in einer höheren Einheit aufheben. Und gefügt hat sich genau das – über Zeit und eher unbemerkt – und zwar zu einem Verständnis der soziologischen Methode, die man inzwischen als Modell der soziologischen Erklärung kennt. An dessen Entwicklung hatte zu dieser Zeit – unter anderem – Hans Joachim Hummell mit seinen frühen Arbeiten (zusammen mit Karl-Dieter Opp) großen Anteil gehabt, und es passte, wie sich rasch zeigte, gut auch zur verstehend-erklärenden Soziologie Max Webers, der sich Johannes Weiß so eng verbunden fühlte. Das Modell ist alles andere als ein soziologisch unbedarfter, psychologischer

Atomismus oder „Reduktionismus“, wie das damals (und heute) mancher glaubt(e). Und es erlaubt die Integration von strukturellen, institutionellen und kulturellen Bedingungen und Vorgängen in einen allgemeinen theoretischen Rahmen, was wieder damals wie heute von vielen abgestritten oder nicht zur Kenntnis genommen wird. Dieter Urban hat später, aus seinem Interesse an der sozialpsychologischen Einstellungsforschung (nach Ajzen und Fishbein unter anderem), der ja auch diese Festschrift inhaltlich gewidmet ist, und aus seinen ungewöhnlichen Kompetenzen der systematischen empirischen Forschung in verschiedenen inhaltlichen Feldern einige wichtige Weiterentwicklungen dieser frühen Schritte hin zu einer allgemeinen Methodologie *und* Mikrofundierung maßgeblich mitgetragen und in seinen Arbeiten exemplarisch betrieben.

Duisburg war ein Ort, wo man erfahren haben konnte, dass es Auswege aus der soziologischen Segmentation geben kann. Dieter Urban gehörte zu den Personen, die dieses Klima der Einheit in der Vielfalt mit ermöglicht und getragen hat. Das DU haben wir uns irgendwann gegenseitig dann auch angeboten.

---

## Vorwort

Das Verfassen einer Festschrift ist eine delikate Angelegenheit. Möchte der zu Ehrende dies überhaupt? Wie soll die inhaltliche Ausrichtung des Werkes sein? Welche Autoren müssen unbedingt angefragt werden oder auch nicht? Lassen sich genug Autoren für diese zusätzliche Aufgabe gewinnen? Kann ein einzelnes Werk überhaupt die Bandbreite des ganzen wissenschaftlichen Lebens und das Schaffen des zu Ehrenden abdecken?

Wir dürfen uns glücklich schätzen, so viele Autorinnen und Autoren, mit den unterschiedlichsten thematischen Schwerpunkten, gefunden zu haben, die sich gerne dazu bereit erklärt haben, an dieser Festschrift zu Ehren von Dieter Urban mitzuwirken. Sie alle haben die wissenschaftliche Karriere Dieter Urbans über unterschiedliche Zeiträume hinweg verfolgt und mit ihm auch bleibende Freundschaften geschlossen. Ihnen allen gebührt deshalb der herzliche Dank der Herausgeber. Sie alle haben zum Gelingen dieser Festschrift in entscheidendem Maße beigetragen.

Persönlich wollen wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, Dieter Urban für die Unterstützung bei den aktuellen bzw. bereits abgeschlossenen Dissertationsprojekten zu danken. Als Doktorvater und auch als Vorgesetzter hat er uns immer große Freiheiten gelassen und Vertrauen entgegengebracht. Sowohl in der Ausrichtung von Lehre als auch Forschung war es uns somit möglich, diejenigen Themen zu verfolgen, die wir selbst am spannendsten gefunden haben, selbst wenn es zuweilen keine Überschneidungen zu seiner eigenen Arbeit gab. Dieter Urban war und ist immer sehr anspruchsvoll, sowohl was die methodisch-statistische Anlage einer Forschungsarbeit als auch deren analytisch-theoretische Argumentation betrifft. Dies war für uns Doktoranden immer ein großer Ansporn. Für seine Unterstützung und stets konstruktive Kritik möchten wir ihm herzlich danken.

Mit weit über 40 Jahren Berufserfahrung in der Wissenschaft gehört Dieter Urban – ohne despektierlich sein zu wollen – zu den „Alten Hasen“, hat „schon alles gesehen und erlebt“ und kann dabei eine Vielzahl von Anekdoten über die

Wirren und den zuweilen vorliegenden Irrsinn des Arbeitens an einer deutschen Universität zum Besten geben. Seine Wissenschaftskarriere startete an der für deren Soziologie berühmten Universität Bielefeld, an der er studierte und 1978, drei Jahre nach seinem Abschluss als Diplom-Soziologe, auch promoviert wurde. Danach führte ihn sein Weg an die Gerhard-Mercator-Universität in seine Geburtsstadt Duisburg, die inzwischen in der Universität Duisburg-Essen aufgegangen ist. Dort hat er sich dann auch im Jahr 1986 habilitiert. In den darauffolgenden Jahren hatte er zunächst mehrere Vertretungsprofessuren an den Universitäten in Gießen, Bremen und Stuttgart inne, bevor er 1993 einen Ruf der Universität Stuttgart für seinen eigenen Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung erhalten hat. Diesen Lehrstuhl füllt der Ordinarius bis zum heutigen Tag mit Leben aus und nimmt seine vielfältigen Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung gewissenhaft und geduldig wahr. Darüber hinaus fasziniert er jedes Semester erneut eine angehende Generation von SozialwissenschaftlerInnen für die Soziologie. In der Lehre vertritt er das Fach in soziologischer Theorie, Sozialstrukturanalyse sowie in der Methodenausbildung äußerst facettenreich und kann Studierende vom ersten Semester bis zur Masterarbeit für soziologische Fragen und Herangehensweisen begeistern. Seine inhaltliche Vielfältigkeit zeigt sich auch in seinem Lehrportfolio, denn er kann Studierenden gleichermaßen die Abstraktheit der luhmannschen Systemtheorie, die wissenschaftstheoretischen Fundamente nach Karl Popper, die Nützlichkeit der Strukturgleichungsmodellierung oder deren mathematischen Hintergründe näherbringen. Ein wichtiges Anliegen ist ihm in den vergangenen Jahren sein Lehrbuch „Angewandte Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung“, das in der Erstauflage bereits im Jahr 1982 erschien und viele Generationen von Studierenden die Möglichkeiten der Regressionsanalyse praxisorientiert näher gebracht hat und für den deutschsprachigen Raum zu den Standardwerken gehört. Darüber hinaus ist er Herausgeber der Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart (SISS), in dem zumeist junge Wissenschaftler die Gelegenheit bekommen, ihre Arbeiten der wissenschaftlichen Gemeinschaft präsentieren zu können. Nicht zuletzt ist Dieter Urban erfolgreicher Antragsteller von mehreren Forschungsprojekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu den unterschiedlichsten Themen, wovon eines ihn fast bis zum offiziellen Eintritt in den Ruhestand begleiten wird. Ein wiederkehrendes Element seiner Karriere sind die Forschungsaufenthalte in den Vereinigten Staaten an der University of California in San Diego. Dorthin pflegt er gute wissenschaftliche, aber inzwischen auch private Kontakte.

Seine ständige Heimat liegt mittlerweile jedoch in Stuttgart, wo er gemeinsam mit seiner Frau und seiner Tochter den familiären Mittelpunkt hat. Inzwischen ist der ursprünglich aus dem Ruhrgebiet stammende Dieter Urban in Schwaben schon so



stark assimiliert, dass er auch die schwäbische Küche und vor allem deren „Linsen mit Spätzle“ mit Vorliebe genießt. Seine Liebe zu Schwaben und zur Stadt geht sogar über das kulinarische hinaus und er sympathisiert inzwischen fußballerisch auch mit dem VfB Stuttgart, wobei er immer wieder Parallelen zu seiner „alten Liebe“, dem MSV Duisburg, zieht. Die noch eher junge Liebe zum VfB hat Dieter Urban in den vergangenen Jahren allerdings mehr Kummer als Freude bereitet. Generell ist Fußball für ihn ein sehr willkommenes Gesprächsthema und er ist stets über die wichtigsten Neuigkeiten in diesem Bereich informiert und so manches gemeinsame Mittagessen ist im produktiven Austausch darüber verfliegen.

Was die inhaltliche Ausrichtung der Festschrift betrifft, war es für uns leicht, eine Grundrichtung vorzugeben, da der zu Ehrende thematisch zwar im Laufe seines Arbeitslebens in vielen unterschiedlichen Bereichen der Soziologie gearbeitet hat, aber die theoriegeleitete empirisch-analytische Sozialforschung immer eine Leitplanke seines Wirkens war. Mit der vorliegenden Festschrift wollen wir das vielfältige wissenschaftliche Wirken von Prof. Dr. Dieter Urban anlässlich seines 65. Geburtstags würdigen, und zwar mit einem Werk, das die ganze Vielfalt soziologischen Schaffens, von grundlegenden wissenschaftstheoretischen Überlegungen über soziologische Theorieentwicklung bis hin zu den neuesten Entwicklungen aus dem Bereich der Analysemethoden, aufzeigt und auch einen Blick in angrenzende Disziplinen wagt.

Dieter Urbans Verständnis darüber, was Gegenstandsbereich der Soziologie ist und welche Themen soziologisch bearbeitet werden sollten, sind dabei nie dogmatisch. Er ist sich nie zu schade dafür, auch die wissenschaftlichen Leistungen der Nachbardisziplinen anzuerkennen und deren Erkenntnisse für die soziologische Forschung nutzbar zu machen. Er lässt sich, was sicherlich auch an seinen Veröffentlichungen zu sehen ist, für viele unterschiedliche Phänomene und deren soziologische Deutung begeistern. Seine wissenschaftliche Tätigkeit ist somit geprägt von unterschiedlichsten Themenbereichen. Grundsätzlich vertritt er eine empirisch-analytische Soziologie, die theoretisch-analytisch fundierte Fragen und Vermutungen mittels geeigneter quantitativer Methoden empirisch untersucht. Viele seiner inhaltlichen Arbeiten befassen sich mit handlungs- und einstellungstheoretischen Fragestellungen im Kontext eines methodologischen bzw. strukturellen Individualismus. Im Zentrum seiner langjährigen Tätigkeit steht zudem die Überprüfung und die Entwicklung verschiedenster methodischer Neuerungen und deren Nutzbarmachung für die quantitativ-empirisch orientierte Soziologie.

Vor diesem skizzierten Hintergrund einer theoriegeleiteten empirischen Sozialforschung Dieters Urbans mit Fokus auf eine adäquate Mikrofundierung soziologischer Erklärungen bei gleichzeitiger Berücksichtigung sozialer Kontexte und der Notwendigkeit einer methodischen und empirisch-statistischen Weiterentwicklung

ist die Wahl des Titels zu dieser Festschrift zu betrachten: „Einstellungen und Verhalten in der empirischen Sozialforschung: Theoretische Konzepte, Anwendungen und Analyseverfahren.“

Die vorliegende Festschrift lässt sich in drei Bereiche unterteilen: Zunächst werden Beiträge mit eher theoretischer Ausrichtung platziert, die damit sowohl die Einleitung als auch die analytischen Grundlagen einer empirisch-soziologischen Arbeit repräsentieren können. Danach folgen Beiträge, die sich mit der Messbarmachung von theoretischen Annahmen auseinandersetzen. Sie lassen sich im Kontext einer empirischen Arbeit wohl am ehesten im Forschungsdesign wiederfinden, das auch bereits in den analytischen Bereich überleitet. Die nachfolgenden Beiträge setzen sich anschließend mit verschiedenen Analyseverfahren auseinander, die dazu genutzt werden können, die abgeleiteten Annahmen einer empirischen Arbeit zu testen. Die einzelnen Beiträge sind thematisch eigenständig, sind weder aufeinander aufbauend, noch folgen sie einem roten Faden. Dennoch spiegeln sie Dieter Urbans Wissenschaftsverständnis bezüglich einer fundierten empirisch-analytischen Sozialforschung in Tradition des kritischen Rationalismus wieder. Dort haben sowohl theoretische als auch empirische Arbeiten ihren Platz. Im Folgenden werden die einzelnen Beiträge kurz eingeführt und in einen übergeordneten Rahmen eingebettet.

Der erste Beitrag stammt von Johannes Weiß, einem Kollegen aus der gemeinsamen Duisburger Zeit, der in einem sehr pointierten Text darlegt, dass es in der soziologischen Wissenschaft eben nicht nur um die Aufstellung von Theorien gehen kann, sondern dass auch die empirische Überprüfung derselben notwendig ist, um der Komplexität der Welt gerecht zu werden. Ausdrücklich macht er deutlich, dass bereits einer der Großen unserer Zunft diese Wichtigkeit erkannt, gefördert und gefordert hat und bisweilen selbst die ein oder andere Fingerübung darin getätigt hat. Die Rede ist von Max Weber. Dass mit dem Einbezug von empirischen Daten zur Überprüfung bestimmter Annahmen aber auch die Komplexität einer Arbeit zum Teil erhöht wird, und dass dadurch auch Standards geschaffen, beachtet und hinterfragt werden müssen, macht Joachim Fiebig (ein ehemaliger Mitarbeiter und Doktorand Dieter Urbans) in seinem Essay deutlich. Er geht dabei vor allem auf den Umgang mit empirischen Daten sowie bestimmten Konventionen der empirischen Sozialforschung ein und stellt dar, was eine gute wissenschaftliche Praxis ausmacht. Beide Beiträge lenken den Blick des Lesers essayistisch auf die empirisch-analytische Soziologie und lassen auch die ein oder andere Schlussfolgerung über diesen Wissenschaftsbereich hinaus zu, weshalb sie in der Abfolge unserer Festschrift zu Beginn platziert sind, was auch die eher perspektivische Ausrichtung der Beiträge betont.

Im Anschluss an diesen ersten Bereich der Festschrift, folgt der eigentliche thematische Einstieg in das übergeordnete Thema, in Form von Beiträgen, die sich mit Theorien und Konzeptionen dazu auseinandersetzen. Den Anfang macht dabei ein langjähriger Weggefährte Dieter Urbans, nämlich Hartmut Esser. Esser untersucht in seinem Beitrag anhand eines bereits 1999 durchgeführten Verhaltensexperiments die Reichweite der um Motive der Reziprozität erweiterten Rational-Choice-Theorie mit dem Modell der Frame-Selektion.

Karl-Dieter Opp setzt sich in seinem Beitrag mit dem Verhältnis zwischen Einstellungstheorie in der Spielart der Theory of Planned Behavior und Rational Choice-Theorie auseinander und schlägt ein integriertes theoretisches Modell vor.

Ein langjähriger Weggefährte von Dieter Urban aus den gemeinsamen Stuttgarter Jahren - Ortwin Renn - beschäftigt sich gemeinsam mit Piet Sellke mit der Möglichkeit, gesellschaftlich relevante Risiken mittels eines geeigneten Instrumentariums zu identifizieren und Hilfestellungen für einen angemessenen gesellschaftlichen Umgang mit komplexen Risiken zu ermöglichen.

Der nachfolgende Bereich der Erhebungsmethoden ist von Beiträgen bestimmt, welche sich mit der Schwierigkeit der adäquaten Messung von sozialwissenschaftlichen Variablen beschäftigen. Hierdurch wird verdeutlicht, dass nicht nur die Analyse des Zusammenhangs zwischen Einstellungen und Verhalten eine Herausforderung darstellt, sondern bereits die Messung von latenten und manifesten sozialwissenschaftlichen Konstrukten selbst kontingenter Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit ist und somit einen eigenen fruchtbaren Forschungszweig darstellt.

Jost Reinecke und Lena Verneuer stellen in ihrem Beitrag ein alternatives Verfahren zur Messung von Gewaltintentionen in Form der Szenariotechnik vor, welches als Kompromiss zwischen standardisierter Befragung und dezidierte Verhaltensbeobachtung verstanden werden kann, indem die Vor- und Nachteile beider Verfahren möglichst ausbalanciert werden.

Dagmar Krebs und Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik nehmen in ihrem Beitrag eine nicht nur in der Sozialforschung zu findende Schwierigkeit in den Fokus. Sie stellen in ihrer Experimentalstudie die Frage, inwiefern sich die absinkende und aufsteigende Richtung von Antwortskalen auf die Beantwortung von Fragen im Agree/Disagree und im item-spezifischen Antwortformat auswirkt. Ohne das Ergebnis der Studie vorwegzunehmen, sei darauf verwiesen, dass der Beitrag durchaus zu einem diskussionswürdigen Ergebnis gelangt.

Auch Peter Schmidt befasst sich in seinem Beitrag mit einer ähnlichen Thematik. Er geht der Frage nach, wie es möglich ist, möglichst reliabel bestimmte Antworten zu erfassen. Dazu nimmt er sich das List-Experiment vor und untersucht, inwiefern sich diese Methode dazu eignet, herauszufinden, wie stark einzelne Antworten

durch soziale Erwünschtheit beeinflusst sind. Auch dieser Beitrag kommt zu einem durchaus kontroversen Ergebnis.

Uwe Pfenning, ein weiterer ehemaliger Mitarbeiter von Dieter Urban, beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den Möglichkeiten und den Methoden der soziologischen Netzwerkforschung und gibt Hinweise dazu, wie dieser Forschungszweig genutzt und weiterentwickelt werden kann und sollte.

Frank Faulbaum schließt den Bereich mit einem Beitrag zur Surveyforschung ab. Im Rahmen des Konzepts des Total Survey Error befasst er sich mit der Frage des Umgangs mit kulturell heterogenen (Sub-)Populationen und damit einhergehenden spezifischen Fehlerkomponenten. Er schlägt die Verwendung von Mischverteilungsmodellen vor, die eine Überprüfung der Struktur von Messmodellen in unbekanntem soziokulturellen Gruppierungen erlauben.

Andreas Diekmann und Axel Franzen zeigen in Ihrem Beitrag anhand von Umweltbewusstsein, dass eine differenzierte Betrachtung von Einstellungsmustern sowohl bei der Ursachenanalyse der Einstellungsgenese als auch für die Prognose von tatsächlichen Handlungsfolgen zentral ist, um Fehlschlüsse zu vermeiden. Zugleich haben sie dabei die Beziehung zwischen Einstellung und Verhalten im Auge, indem sie herausstellen, dass ein direkter Zusammenhang zwischen institutionell wirksamen Steuerungsmechanismen und deren einstellungsbedingter Akzeptanz besteht.

Oscar Gabriel, mittlerweile emeritierter Professorenkollege an der Universität Stuttgart und enger Freund von Dieter Urban, hat sich an dieser Festschrift mit einem politikwissenschaftlichen Beitrag aus dem Bereich der Emotionsforschung beteiligt, der zum einen die methodisch-inhaltliche Verwandtschaft der Disziplinen zeigt und zum anderen aufzeigt, wie Einstellungen durch emotionale Stimuli beeinflusst werden.

Im ebenfalls politikwissenschaftlich verorteten Beitrag von Patrick Bernhagen und Uwe Remer-Bollow kommt eine Methode zum Einsatz, die in einem aktuellen, DFG-finanzierten Forschungsprojekt von Dieter Urban im Fokus steht: die Multiple Imputation. Anders als ursprünglich vorgesehen, kommt die Methode im Beitrag der Autoren nicht nur als Hilfsmittel zur Behandlung fehlender Variablenwerte zum Einsatz, sondern als Werkzeug zur Simulation bestimmter Daten. Durch einen solch innovativen Einsatz der Methode könnten sich dann Fragen beantworten lassen, die sich in einem „Was, wäre, wenn“-Rahmen bewegen.

André Bächtiger und Saskia Goldberg untersuchen in ihrem Beitrag Demokratiepräferenzen anhand eines Conjoint-Experiments. Sie können hierbei aufzeigen, dass nicht sinnvoll von einer generellen Einstellung oder absoluten Demokratiepräferenz ausgegangen werden kann, sondern Kontext und Anwendungsfall einen Unterschied machen und deshalb eine Differenzierung notwendig ist.

Alle Beiträge im Bereich der längsschnittlichen Analyseverfahren haben eine kritische Ausgangsperspektive auf die bisher gängigen Analyseverfahren sowie deren Probleme. Steffen Kühnel und Anja Mays machen hierbei den Anfang. Sie werfen in Ihrem Beitrag einen kritischen Blick auf die Anwendung und Interpretation von Cross-Lagged Panelmodellen, welche eben nicht, wie gemeinhin angenommen, das Problem der Konfundierung bei Effektschätzungen lösen können. Gleichzeitig stellen Sie alternative Analyseverfahren anhand des Zusammenhangs zwischen politischem Interesse und politischer Beteiligung vor, welche dieses Problem besser bewältigen können. Thomas Krause, Andreas Wahl und Marius Wuketich sind derzeit Doktoranden bei Dieter Urban und stellen in ihrem Beitrag ein Modell zur Analyse von Heterogenität in Längsschnittdaten und dessen Anwendung in den Fokus. Eingebettet ist dieses exemplarische Vorgehen in die soziologische Inklusionsforschung. Im Fokus des Beitrags steht die Frage, welche zeitlichen Verläufe die gesellschaftliche In- bzw. Exklusion von Kindern und Jugendlichen nehmen und wie sich diese auf deren Verhalten auswirken. Jochen Mayerl und Henrik Andersen schließen sich diesem methodischen Themenbereich mit ihrem Beitrag an. Sie beschäftigen sich mit den aktuellen Entwicklungen in der Längsschnittanalyse mit Strukturgleichungsmodellen, mit deren Hilfe autoregressive cross-lagged-Modelle mit latenten Wachstumskurvenmodellen und fixed- sowie random-effects-Panelmodellen vereint werden können. Als Anwendungsfall dient die Analyse des Zusammenhangs zwischen Umweltwerten und Umwelteinstellungen.

Der letzte Beitrag soll als Epilog der Festschrift verstanden werden. Hermann Strasser, der einer der Gutachter von Dieter Urbans Habilitation war, wirft den Blick über den Tellerrand unseres Forschungsbereichs hinaus auf die aktuelle gesellschaftspolitische Lage und beschäftigt sich mit dem Phänomen wiederkehrender Weltuntergänge und den großen Herausforderungen in einer globalen Lebenswelt, in der Begegnungen von Kulturen zum Alltag gehören. Unserer persönlichen Deutung nach – natürlich mit einem Augenzwinkern – könnte auch dem sozialwissenschaftlichen Institut der Universität Stuttgart eine Apokalypse drohen, sollte Dieter Urban sich in den nächsten Jahren in seine wohlverdiente Pension zurückziehen. Ganz so ernst sollte man dieses sprachliche Bild jedoch nicht nehmen, denn hinter jeder Schreckensnachricht kann sich auch etwas Neues und Gutes verbergen, sodass Hermann Strasser die angemessenen letzten Worte für diese Festschrift findet und den Leser in diesem Epilog nicht in die Apokalypse, aber zumindest an das Ende der Festschrift mit Ausführungen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen führt.

Jochen Mayerl, Thomas Krause, Andreas Wahl und Marius Wuketich,

im Sommer 2018

---

# Inhalt

## Teil 1 Perspektiven zur empirisch-analytischen Soziologie

Max Weber rechnet .....	3
<i>Johannes Weiß</i>	
Der Weg vom Indiz über die Signifikanz und Repräsentativität hin zum Fakt? Von der besonderen Verantwortung wissenschaftlichen Arbeitens im Kontext postfaktischer Diskussionskultur[sic!] am Beispiel der Forschung zu pädosexueller Viktimisierung und pädosexueller Delinquenz .....	15
<i>Joachim Fiebig</i>	

## Teil 2 Theorien und Konzeptionen der Einstellungs- und Verhaltensforschung

Rational Choice oder Framing? RCT und MFS als Ansätze zur Erklärung der Befunde aus den Experimenten zu „Cooperation and Punishment in the Contribution to Public Goods“ von Ernst Fehr und Simon Gächter .....	35
<i>Hartmut Esser</i>	
Can Attitude Theory Improve Rational Choice Theory or Vice Versa? A Comparison and Integration of the Theory of Planned Behavior and Value-Expectancy Theory .....	65
<i>Karl-Dieter Opp</i>	
Risiko-Governance. Ein neuer Ansatz zur Analyse und zum Management komplexer Risiken .....	97
<i>Piet Sellke und Ortwin Renn</i>	

### **Teil 3 Einstellung und Verhalten in der Forschungspraxis: Erhebungsmethoden**

Zur Messung von Handlungsabsichten im Kontext einer kriminologischen Panelstudie .....	129
<i>Lena M. Verneuer und Jost Reinecke</i>	
Effekte der Skalenrichtung bei Agree/Disagree (A/D) und Item-spezifischem (IS) Frageformat .....	155
<i>Dagmar Krebs und Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik</i>	
Is the List Experiment Doing its Job? Inconclusive Evidence! .....	179
<i>Stefanie Gosen, Peter Schmidt, Stefan Thörner und Jürgen Leibold</i>	
Soziale Netzwerke. Zur Nicht-Karriere eines sozialrelevanten Konstrukts ..	207
<i>Uwe Pfenning</i>	
Der totale Umfragefehler in soziokulturell heterogenen Populationen .....	237
<i>Frank Faulbaum</i>	

### **Teil 4 Einstellung und Verhalten in der Forschungspraxis: Analyseverfahren**

Environmental Concern: A Global Perspective .....	253
<i>Andreas Diekmann and Axel Franzen</i>	
Der Einfluss emotionaler Botschaften auf die Einstellungen zum politischen Führungspersonal. Ergebnisse einer experimentellen Studie ...	273
<i>Oscar W. Gabriel</i>	
Wünsche an Demokratie: Politische Einstellungen, Entscheidungsthema und Demokratiepräferenzen von Bürgern .....	301
<i>Saskia Goldberg und André Bächtiger</i>	
Stärkt höhere Wahlbeteiligung Parteien an den Rändern? Eine Überprüfung von Second-Order-Wahlbeteiligungseffekten durch Simulation von Stimmanteilen unter höherer Wahlbeteiligung .....	325
<i>Patrick Bernhagen und Uwe Remer-Bollow</i>	

---

**Teil 5 Längsschnittliche Analyseverfahren der Einstellungs- und Verhaltensforschung**

Probleme von Cross-Lagged Panelmodellen zur Analyse gegenseitiger Beeinflussung von Einstellung und Verhalten. Das Beispiel des Zusammenhangs von politischem Interesse und politischer Beteiligung mit den Daten des SOEP ..... 359  
*Steffen Kühnel und Anja Mays*

Wachstumsverläufe von latenten Klassen in der Einstellungs- und Verhaltensforschung. Am Beispiel der sozialen Exklusion von Kindern und Jugendlichen in Deutschland ..... 387  
*Thomas Krause, Andreas Wahl und Marius Wuketich*

Recent Developments in Structural Equation Modeling with Panel Data. Causal Analysis and Change over Time in Attitude Research ..... 415  
*Jochen Mayerl and Henrik Andersen*

**Epilog**

Apocalypse Now? Von Sorgen, Zumutungen und der Zukunft der Flucht .. 453  
*Hermann Strasser*